



BRACHES-CHYREK, RITA/ LENZ, GABY (HRSG.):

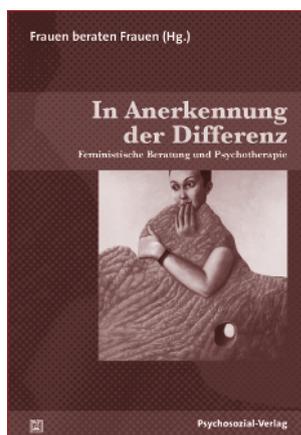
### Armut verpflichtet

Positionen in der Sozialen Arbeit.  
Opladen & Farmington Hills 2011, 232 Seiten,  
ISBN 978-3866493490, EURO 24,90

beschreibt z. B. Gaby Lenz, die unauflösbare Paradoxien sozialen Handels wie den Anspruch eines ganzheitlichen Blicks Sozialer Arbeit versus fallunabhängige Generalisierung der Sozialbürokratie identifiziert. Einen theoretischen Zugang zum Thema dagegen wählt Thomas Wagner in seinem Beitrag, der das Konzept von citizenship nach Marshall als professionstheoretischen Bezugspunkt Sozialer Arbeit beschreibt und dabei heftig mit der Profession ins Gericht geht. So entlarvt er die vermeintliche Partizipation von Betroffenen an Entscheidungsprozessen als häufig nur Einbeziehung in die Umsetzung längst an anderer Stelle getroffener Entscheidungen. Angelika Henschel stellt die Zusammenhänge zwischen Armut und häuslicher Gewalt dar und beschreibt ein Projekt zur (Re-) Integration von gewaltbetroffenen Frauen ins Erwerbsleben als best practice. Ebenfalls hervorzuheben ist der praxisbezogene Beitrag von Yvonne Rehmann zu Kinderarmut und Familienzentren sowie die beiden historischen Zugänge von Annegret Freiburg und Rita Braches-Chyrek, ebenfalls zum Thema Kinderarmut. An den beiden letzten Beiträgen lässt sich allerdings auch eine Schwäche des Sammelbandes festmachen, dem ein wenig der rote Faden fehlt. So wäre beispielsweise eine Strukturierung nach thematisch sortierten Einleitungs- und Überblickstexten mit sich anschließenden praxisbezogenen Beiträgen sinnvoll gewesen. Auch die in fast jedem Beitrag sich wiederholenden (sich manchmal aber auch widersprechenden oder nicht ganz sauber recherchierten) Definitionen von Armut wirken etwas redundant, und das von den Herausgeberinnen in der Einleitung vertretene multidimensionale Verständnis von Armut wird offenbar nicht von allen Autorin-

nen und Autoren geteilt. Nichtsdestotrotz ist der Sammelband ein guter Einstieg, um sich mit Armut im Kontext Sozialer Arbeit auseinanderzusetzen. Als Zielgruppe sind sowohl Praktikerrinnen und Praktiker vorstellbar als auch Studierende der Sozialen Arbeit. Beiden Gruppen ermöglicht das Buch sowohl einen Theorie-Praxis-Transfer als auch die Auseinandersetzung mit dem Auftrag der Sozialen Arbeit zwischen Einzelfallhilfe und politischem Mandat.

SUSANNE GERULL DOI 10.1007/s12054-012-0017-7



EBERMANN, TRAUDE, FRITZ, JULIA, MACKE, KARIN & ZEHETNER, BETTINA (HRSG.):

### Anerkennung der Differenz

Feministische Beratung und Psychotherapie. Gießen: Psychosozial-Verlag 2010. Reihe: Therapie & Beratung. ISBN: 978-3837920451, EURO 26,90

Die Frauenbewegung und die mit ihr verbundene Frauengesundheitsbewegung hat mit ihren kritischen Fragen nicht nur wichtige Diskurse in Gang gesetzt, sie hat auch eine eigenständige Kultur in der Therapie- und Beratungslandschaft entwickelt. Die Forderung nach genderdifferenzierenden Ursachenmodellen, genderfreundlichen Behandlungssettings und gendersensiblen Behandlungsansätzen bei psychischen Störungen und lebensweltbedingten Problemlagen hat in der Qualität der Versorgungslandschaft für Frauen und Mädchen neue Fakten geschaffen. Wie fortgeschritten der Diskurs und wie aktuell die zugehörigen Themen sind, zeigt der aktuelle Band „In Anerkennung der Differenz“, ein Sammelband zu feministischer Psychotherapie und geschlechtersensibler Beratung. Das Buch zeichnet sich durchgängig durch eine breite Blickrichtung aus. Bereits einführend, in einem Interview mit Sabine Scheffler und Christina Türmer-Rohr (geführt und niedergeschrieben von Scherl & Fritz), wird das Modell „environment model of psychology for women“ eingeführt, ein „kontextuelles Modell psychischen Funktionierens“. Diese Perspektive setzt sich in den darauf folgenden Artikeln von Scheffler und Großmaß fort: mit einem Verständnis von Beratung nicht etwa als der „kleinen Schwester“ der Psychotherapie, sondern als eigenständigem Verfahren, das auf soziale Problemlagen antwortet. Ein „Übergangsraum“ zwischen Öffentlichkeit und Privatheit. Die Frauenbewegung wird in diesem Kontext als Motor für die Professionalisierung von Beratung gewürdigt. „Gender Mainstreaming“ nimmt dabei jedoch eine ambivalente Stellung ein: „Dieses entsetzliche Wort ‚Mainstreaming‘. Es ist so missverständlich! Es wirkt auf viele so, als müssen wir alle in der Mitte